

*raju* прибавляется также венг. *jagyal* 'бирючина', при этом, следуя за Б. Коллиндером (см. *Comparative Grammar of the Uralic Languages*, Stockholm 1960, стр. 111), предполагается соответствие финно-угорского \*-j- и пермского -d- (-jd-). Между тем в пермском \**bajd* (> *bad*) d, по-видимому, был словообразовательным суффиксом, а финно-угорскому \*-j- соответствует пермское -j-, как и в десятках других слов.

Совершенно правильно сопоставление венг. \**asz* 'луг' с эст. *aas*, коми *adž* 'долина реки', но сюда необходимо прибавить и удм. *až-dor* 'степь, безлесная местность' (В. И. Лыткин, *Этимологии из пермских языков*. — СФУ II 1966, стр. 268).

В словаре очень часто и совершенно правильно слова относят к ономастопозитивным. Но иногда не совсем ясно, почему определенное слово является звукоподражательным, например, венг. *csillapít*

'успокаивать', сопоставляемое с коми *čel* 'смирный, тихий', не имеет прямого отношения к звукоподражанию.

Следует отметить, что словарь изобилует разнообразием шрифтов, что значительно облегчает пользование этим ценным научным трудом.

В заключение необходимо сказать, что рецензируемый этимологический словарь составлен на высоком научно-теоретическом уровне, это — последнее слово этимологической науки. В нем учтены все достижения современной венгерской филологии и финно-угорского сравнительного языкознания.

Историко-этимологический словарь венгерского языка должен стать настольной книгой не только для специалистов по венгерскому и финно-угорскому языкознанию, но и для работников этнографии, истории и археологии, занимающихся изучением финно-угорских и соседних с ними народов.

В. И. ЛЫТКИН (Москва)

<https://doi.org/10.3176/lu.1968.2.11>

*A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár I.*  
Budapest 1967. 231 S.

Die ungarischen Sprachwissenschaftler arbeiten mit großem Enthusiasmus an der Erforschung ihrer Muttersprache. Sie geben eine Reihe spezieller Periodika heraus, in denen Forschungsprobleme sowohl des Ungarischen als auch der finnisch-ugrischen Sprachen behandelt werden. Unsere ungarischen Kollegen haben gediegene Hochschullehrbücher verfaßt, die einen guten Überblick über den Ursprung des Wortbestandes, über die Satzlehre, über den Vokalismus, über die Dialekte des Ungarischen u. a. m. geben. Die Ungarn können auch stolz sein auf ihre wissenschaftliche Grammatik des Ungarischen (*A magyar nyelv rendszere*), deren I. Band (erschienen 1961, 599 S.) die Phonetik und die Morphologie und deren II. Band (erschienen 1962, 579 S.) die Syntax enthält. Außerdem gibt es ein erläuterndes Wörterbuch des Ungarischen in 7 Bänden (*A magyar nyelv értelmező szótára*, erschienen 1959—1962). Die zwei letzten sind wahre Meisterwerke, die das

Sprachwissenschaftliche Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben hat.

Von demselben Institut wurde im vorigen Jahr auch der erste Band eines die finnisch-ugrischen Elemente des ungarischen Wortbestandes enthaltenden etymologischen Wörterbuches «*A magyar szókészlet finnugor elemei*» herausgebracht. Dabei muß das Tempo der Drucklegung lobend hervorgehoben werden: Das Manuskript des Werkes wurde im Februar 1967 abgeliefert, und schon im Oktober desselben Jahres erschien das Wörterbuch, das drucktechnisch nicht zu den leichtesten gehört.

Der Hauptschriftleiter ist der Leiter des finnisch-ugrischen Katheders der Budapester Universität Akademiker György Lakó (der übrigens auch an der Tartuer Universität studiert hat). Schriftleiter ist Dr. Károly Rédei, Fachmann für permische Sprachen. Als Mitarbeiter waren István Erdélyi, János Gulya, Éva K. Sal und Edit



Vértés beteiligt, Außerdem haben an den Vorarbeiten mehrere namhafte Sprachwissenschaftler teilgenommen, unter anderen auch der hervorragende Kenner des Samo-jedischen Prof. Péter Hajdú. An der Bearbeitung der etymologischen Literatur hat ein zahlreiches Kollektiv teilgenommen. Die Professoren Loránd Benkő und Béla Kálmán haben das Manuskript rezensiert. Eine derartige Gruppe von Sprachwissenschaftlern, zu der Kenner des Samo-jedischen, der ugrischen und permischen Sprachen gehören, eignet sich ganz besonders zur Herausgabe eines etymologischen Wörterbuches.

Prof. Gy. Lakó hat ein Vorwort in ungarischer und deutscher Sprache geschrieben. In diesem Vorwort wird darauf hingewiesen, daß der Hauptschriftleiter den Gedanken, ein etymologisches Wörterbuch zu schreiben, schon 1949 angeregt habe. War doch schon ein ganzes Menschenalter seit dem Erscheinen des ersten Heftes des etymologischen Wörterbuches von J. Budenz vergangen! Z. Gombocz' und J. Melich's «Magyar Etymologiai Szótár», von dem in den Jahren 1914—1944 17 Hefte erschienen, war ein Torso geblieben, und G. Bárczi's kleines «Magyar Szófejtő Szótár», das 1941 erschien, ist seit langem vergriffen. Mit der Herausgabe des neuen etymologischen Wörterbuches begann die Finnisch-Ugrische Abteilung des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften im Sommer 1950 unter der Leitung von Gy. Lakó. Ein paar Jahre lang vertrat ihn P. Hajdú, der zur Zeit Professor an der Universität Szeged ist.

Das Wörterbuch enthält die Etymologien solcher ungarischen Wörter, die sichere oder mögliche Entsprechungen in den finnisch-ugrischen Sprachen, beziehungsweise in den finnisch-ugrischen und samo-jedischen Sprachen oder nur in den samo-jedischen Sprachen haben. Für diese wird im Titel des Wörterbuches die gemeinsame Bezeichnung «finnisch-ugrischer Wortbestand» benutzt, obwohl im Wörterbuche bei jedem Wort besonders vermerkt wird, ob es finnisch-ugrischen, ugrischen oder uralischen Ursprungs ist. Das Wörterbuch soll in vier Bänden erscheinen. Die ersten drei Bände sollen die sicheren und möglichen Etymologien enthalten. Der

vierte Band soll als Anhang die Kritik der Etymologien derjenigen Wörter enthalten, die früher unrichtigerweise ihrem Ursprung nach für finnisch-ugrische Wörter gehalten wurden. Der erste Band umfaßt den Wortbestand von *ad — gyökér*.

Die finnischen und estnischen Wörter werden im Wörterbuch in ihrer schriftsprachlichen Orthographie gebracht, die Entsprechungen der anderen verwandtsprachlichen Wörter in der phonetischen Umschrift, die jedoch bei den ob-ugrischen Sprachen und beim Juraksamo-jedischen vereinfacht worden ist. Letzteres Verfahren ist durchaus berechtigt. Ein Überblick über die Grundsätze dieser Vereinfachung wird auf den Seiten 44—46 gegeben.

Im Wörterbuch wird auch bei jedem ungarischen Wort sein erstmaliges Vorkommen in der ungarischen Schriftsprache gegeben, was ohne Zweifel von Interesse ist, selbst dann, wenn es für das entsprechende Wort vom Standpunkt seiner Abstammung von keinerlei Bedeutung ist.

Im Vorwort werden sehr eingehend die beim Abfassen des Wörterbuches beachteten Grundsätze der Etymologisierung besprochen. Beim Sichten der Etymologien wurden die Grundsätze der vergleichenden Sprachwissenschaft befolgt, vor allem die regelmäßigen lautgestaltlichen Entsprechungen der verwandtsprachlichen Wörter und deren Bedeutungsnahe, doch waren diese Grundsätze nicht die alleingültigen. In vielen Fällen wurde berücksichtigt, daß beim Wandel der Lautform nicht ausnahmslose Gesetze, sondern nur Entwicklungstendenzen zur Geltung kommen, die sich des öfteren infolge verschiedener Umstände nicht durchsetzen können und so zu Sonderentwicklungen führen.

Viel Kopfzerbrechen verursachten die schallnachahmenden und lautmalenden Wörter, die ja bekanntlich sowohl einer späteren Entwicklungsperiode des Ungarischen als auch einem frühen Abschnitt des finnisch-ugrischen Zusammenlebens angehören können. Die Verfasser des Wörterbuches haben das Problem dieser Wörter behutsam behandelt, jedoch auch diese Wörter mit gutem Recht ins Buch aufgenommen.

Bei der Darbietung von Entsprechungen hat man der geographischen Verbreitung



der verwandtsprachlichen Wörter große Bedeutung beigemessen und in großer Zahl auch Entsprechungen aus verschiedenen Mundartgebieten mitgeteilt. Eine Ausnahme bilden hier nur die ostseefinnischen Sprachen, bei denen die Verfasser sich nur auf das finnische und estnische Wort beschränkt haben, und das Lappische, von dem nur wenige Dialektformen angeführt werden. Das Nichtanführen der Entsprechungen aus den ostseefinnischen Sprachen und Dialekten wird durch den Umstand begründet, daß diese Entsprechungen ja sowieso in dem etymologischen Wörterbuch des Finnischen zu finden sind. Sicherlich hätte das Anführen der Entsprechungen aus allen ostseefinnischen Sprachen den Umfang des Buches beträchtlich vergrößert, doch ist der Wegfall dieser Entsprechungen wohl wahrscheinlich dadurch bedingt, daß die Ungarn die ostseefinnischen Sprachen unberechtigterweise nur als Dialekte behandeln. Dem Wörterbuche hätte es wohl zum Vorteil gereicht, falls zahlreichere Entsprechungen aus diesen Sprachen angeführt worden wären, wenn es auch nicht nötig gewesen wäre, mundartige Formen zu geben. Ohne besondere Schwierigkeiten wäre das beim Livischen möglich gewesen, da uns hier das Werk von L. Kettunen, das auch estnische und finnische Entsprechungen enthält, zur Verfügung steht. Vom Standpunkt des Ungarischen sind natürlich die Entsprechungen aus den Dialekten des Ob-Ugrischen, die zahlreich gegeben sind, von größerer Bedeutung. Jedoch ist es zu bedauern, daß Entsprechungen aus den ostseefinnischen Sprachen und aus dem Lappischen nur in beschränktem Maß vorhanden sind.

Um die Benutzung des Wörterbuches auch denjenigen Wissenschaftlern, die des Ungarischen nicht mächtig sind, zu erleichtern, ist die Bedeutung der ungarischen Wörter im Deutschen, bei Pflanzen- und Tierbezeichnungen auch im Lateinischen gegeben, wofür die ausländischen Leser zweifelsohne dankbar sein werden.

Im Grunde genommen ist die Rezension des vorliegenden Wörterbuches eine ziemlich schwierige Aufgabe. Eine fachkundige Rezension kann nur von einem Linguisten geliefert werden, der sich speziell mit

Fragen der Etymologisierung befaßt und dem ein entsprechendes reiches Wortgutmaterial zur Verfügung steht.

Das Wörterbuch enthält vielleicht gar nicht so viel Neues und bisher Unbekanntes, sondern die Verfasser haben in erster Linie die bis dahin auf ihre finnisch-ugrischen Elemente hin etymologisierten ungarischen Wörter kritisch überprüft. Dabei wird der Leser immer wieder überrascht feststellen müssen, daß so manche ihm bis dahin vertraute Etymologisierung verschmährt und durch eine neue ersetzt wird, deren Gültigkeit in überzeugender Weise dargelegt wird. So z. B. wird dem ungarischen Wort *fagyal* 'Rainweide, Liguster; *Ligustrum vulgare*' nicht mehr die estnische Entsprechung *pihl*, *pihlak*, *pihlakas* 'Eberesche, Vogelbeerbaum, Pielbeerbaum' gegeben, sondern das hier vortrefflich passende finnische und estnische Wort *paju* 'Weide; *Salix*'. Dabei wird auch die frühere Etymologie einer scharfen Kritik unterzogen, indem auf die lautlichen und semantischen Schwierigkeiten hingewiesen wird, die eine Zusammenstellung dieser Wörter unmöglich machen.

Zweifelsohne muß man es dem Wörterbuche hoch anrechnen, daß in ihm viele bis dahin im Umlauf befindliche unbefriedigende Etymologien beseitigt und durch bessere ersetzt worden sind. So z. B. werden dem ungarischen Wort *gyökér* 1. 'Wurzel', 2. 'Ursprung, Quelle', 3. R. 'Stamm, Geschlecht' nur ugrische Entsprechungen gegeben und dabei wird hinzugefügt, daß das finnische Wort *juuri* 'Wurzel', das bis dahin als Entsprechung galt, dazu seines Konsonantismus und Vokalismus wegen nicht paßt. Mit dem Worte *vez* 'rudern' wird als unsichere Entsprechung das finnische *evä* 'Flosse' gegeben, wobei bemerkt wird, daß das vordervokalische ungarische Wort nicht mit dem früher hier gegebenen finnischen *soutaa* und mit dem estnischen *soudma* zu verbinden sei.

Die Verfasser des Wörterbuches haben mit großem Eifer gearbeitet und dabei strenge Kritik geübt. Auch die estnischen und finnischen Entsprechungen sind korrekt gegeben worden. Vielleicht hätte es bei den estnischen Entsprechungen zum größeren Vorteil gereicht, wenn die Ver-



fasser sich hier nicht nur auf Wiedemanns Wörterbuch berufen, sondern zur Kontrolle auch einige neuere, wenn auch ihrem Umfang nach kleinere Nachschlagewerke benutzt hätten. In diesem Fall wäre als estnische Entsprechung von *atja* 1. 'Vater', 2. 'Mönch' nicht nur *att* (Gen. *ati*) 'Vater' gegeben worden, sondern auch das gleichbedeutende Wort *ätt* (Gen. *äti*), das allgemeingebräuchlich ist und auch im orthologischen Wörterbuch des Estnischen (Õigekeelsuse Sõnaraamat, 1960) vorkommt. Gleichfalls hätte man für *dorgäl* 'rügen, tadeln, schelten, zurechtweisen' als estnische Entsprechung nicht nur das Wort *tõra* 'Aufruhr, Zwietracht, Zank, Streit', sondern auch *tõrelema* 'zanken, streiten, schelten, Vorwürfe machen' geben müssen. Dem Wort *ág* 1. 'Ast, Zweig', 2. 'Zacken, z. B. an einer Gabel, an einem Hirschgeweih', 3. 'Arm eines Flusses' ist als Entsprechung nur das finnische *hanka* 1. 'Hängehaken', 2. 'Rudernagel, -haken' gegeben, die estnische Entsprechung *hank* (Gen. *hangu*) 'Haken, Ruderhaken, hakenförmige Figur in Gurten, die Gabel zum Gurtmachen' fehlt, obwohl es sowohl in Wiedemanns Wörterbuch als auch im orthologischen Wörterbuch vorkommt.

Im allgemeinen ist das Wörterbuch mit lobenswerter Sachkenntnis verfaßt. Das Material ist durchdacht und klar dargelegt. Stets werden auch die Quellen genannt, denen die Belege entnommen sind. Wenn ein Wort mehrere mögliche Etymologien aufweist, so werden diese in

der Reihenfolge ihrer Glaubwürdigkeit dargelegt. Dabei wird stets auch die Ansicht der Verfasser deutlich ausgesprochen. Gleichfalls wird gewöhnlich auch erklärt, warum die eine oder die andere in der Fachliteratur vorkommende Etymologie nicht möglich ist. Zu den positiven Seiten des Werkes gehört ohne Zweifel auch die Tatsache, daß die Verfasser an schwierigen Problemen nicht einfach vorbeigehen, sondern bemüht sind, diese nach Möglichkeit zu lösen.

Da es in der Geschichte der finnisch-ugrischen Laute, besonders beim Vokalismus, trotz der tief schürfenden Forschungen von Wolfgang Steinitz und besonders von Erkki Itkonen noch genug ungelöste Probleme gibt, bereitet es jedem Finnugristen besondere Freude, daß bei jedem Wort gewöhnlich auch die erschlossene Urform des Finnisch-Ugrischen, bzw. des Uralischen oder Ugrischen rekonstruiert ist.

«A magyar szókészlet finnugor elemei» ist eine große Leistung, sein Erscheinen ein bemerkenswertes Ereignis auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft. Das Werk dürfte nicht nur für Linguisten von großem Interesse sein, sondern auch allen finnisch-ugrischen Ethnologen und Archäologen bietet das Werk doch zuverlässige Angaben über den ungarischen Wortbestand der ältesten genuinen Schichten. Wir hoffen, daß die nächsten Bände des Werkes bald dem ersten folgen werden.

PAULA PALMEOS (Tartu)

**Valter Tauli, Structural Tendencies in Uralic Languages, The Hague 1966. 308 S.**

Der in Schweden lebende estnische Sprachforscher Valter Tauli hatte schon als junger Mann ein außerordentlich großes Interesse für Struktur und strukturelle Tendenzen einer Sprache. An der Tartuer Universität als Fennougrist und Uralist geschult, hat er gute Kenntnisse in vielen uralischen Sprachen, die er in seinen Arbeiten geschickt verwertet hat. Im J. 1938 erschien in Tartu sein Werk «Õigekeelsuse ja keelekoralduse

põhimõtted ja meetodid» (mit einer französischen Zusammenfassung: *Principes et méthodes de correction de langage et de règlement de la langue*). In diesem Werk werden auch verschiedene strukturelle Veränderungstendenzen der estnischen Sprache betrachtet. Die theoretischen Grundlagen des Werkes standen den Anschauungen des dänischen Sprachforschers Otto Jespersen am nächsten. Vor dreißig Jahren wurde die Unter-